

Stiftungs- report ²⁰²³

Gemeinnützige Stiftungen
in und für Österreich

Stiftungen im Überblick

Ein Stiftungsreport für Österreich

Die Gründung des Verbandes für gemeinnütziges Stiften und die Novellierung des Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetzes waren wichtige Impulse für den österreichischen Stiftungssektor. Über 100 neue gemeinnützig tätige Stiftungen wurden seitdem gegründet.

Die letzten Jahre haben eine Erneuerung und neue Dynamik im österreichischen Stiftungssektor hervorgebracht. Gemeinnützige Stiftungen sind wahrnehmbarer, treten aktiver auf und verstehen sich als Partnerinnen für Zivilgesellschaft, den dritten Sektor, die öffentliche Hand oder Unternehmen. Sie professionalisieren sich und ihr Handeln erkennbar und möchten einen gezielten Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung Österreichs leisten. Diese positive Entwicklung möchten wir mit dem ersten österreichischen Stiftungsreport würdigen.

Dieser Bericht ist eine Zusammenarbeit von dem Verband für gemeinnütziges Stiften und dem Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien. Er soll einen aktuellen Einblick in die Struktur und die Rahmenbedingungen des Stiftungswesens geben, aktuelle Entwicklungen und Trends beleuchten, aber auch das

Wirken gemeinnützig tätiger Stiftungen ins Rampenlicht rücken. Damit möchten wir zur Bewusstseinsbildung rund um den Stiftungssektor in Österreich beitragen und anregen, gemeinnütziges Engagement in Form einer Stiftung nachhaltig auf den Weg zu bringen – als Einzelperson, Familie, Unternehmen oder gemeinsam mit Gleichgesinnten.

Gemeinnützige Stiftungen engagieren sich in der Anschubfinanzierung, Förderung, Umsetzung und Professionalisierung von gemeinnützigen Akteur*innen und ihren Ideen. Sie können mit ihrem Vermögen Gutes schnell und auch langfristig wirken lassen. Sie sind stabile Akteurinnen in Zeiten multipler Krisen und nehmen daher eine wichtige Rolle bei der gemeinsamen Arbeit an einer zukunftsfähigen und lebenswerten Zukunft ein. Dies gilt es, weiter zu befördern.

Wir möchten mit diesem Stiftungsreport neben der Vielfalt des philanthropischen Sektors auch die Herausforderungen in der Stiftungspraxis aufzeigen und auf den Weiterentwicklungsbedarf hinweisen, um damit zur Sichtbarkeit des Stiftungssektors und der zahlreichen Aktivitäten in Österreich beizutragen.

Als Herausgeber gilt unser besonderer Dank den Gastautor*innen, Unterstützer*innen sowie den Stiftungen und Stifter*innen, die ihre Motivation, ihre professionelle Perspektive sowie die vielen Facetten des Stiftens beleuchten.

Wir wünschen Ihnen inspirierende Einsichten und Erkenntnisse bei der Lektüre dieses ersten Stiftungsreports und freuen uns bereits auf den Austausch mit Ihnen zum Thema der Philanthropie und dem Stiften in Österreich.

ÜBER DIE HERAUSGEBER

Der Verband für gemeinnütziges Stiften ist die politisch unabhängige Interessenvertretung über 120 gemeinnützig tätiger Stiftungen und Fonds in Österreich. Seit seiner Gründung im Jahr 2014 vertritt der Verband selbstständig gemeinnützige Akteur*innen in Österreich. Er versteht sich als Sprachrohr gegenüber Politik und Gesellschaft. Ziel des Verbandes ist es, seine Mitglieder zu vernetzen und sie in ihrem engagierten Handeln bestmöglich zu unterstützen.

Das Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien verbindet Forschung und Praxis, u.a. zu den Themen Nonprofit Management, Social Entrepreneurship, Soziale Innovationen, Philanthropie, Impact Investing sowie Wirkungsmessung.

Der Stiftungssektor in Österreich im Überblick

Stiftungen sind in vielen Ländern wichtige zivilgesellschaftliche Akteurinnen. Als institutionalisierte Form der Philanthropie erfüllen gemeinnützige Stiftungen vielfältige Funktionen und sind gesellschaftliche Impulsgeberinnen. Text: Reinhard Millner

In Österreich existieren für Stiftungen unterschiedliche gesetzliche Regelungen. Zum einen gibt es Stiftungen nach Privatstiftungsgesetz (PSG), zum anderen nach Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (BStFG) sowie Stiftungen nach neun Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzen (LStFG). Zusätzlich entstanden einzelne, spezifische Gesetzesgrundlagen in Österreich, z.B. für die Nationalstiftung für

Forschung, Technologie und Entwicklung (FTE), eine staatliche gemeinnützige Stiftung zur Förderung von Forschung, Technologie und Entwicklung auf Grundlage des FTE-Nationalstiftungsgesetzes von 2003. Per 2017 wurde die Innovationsstiftung für Bildung (ISB) auf Basis eines Bundesgesetzes ins Leben gerufen und nach dem Innovationsstiftungs-Bildung-Gesetz gegründet. Zu erwähnen sind auch kirchliche Stiftungen, die Rechtspersönlichkeit für den kirchlichen, aber auch den staatlichen Bereich entfalten. Über sie liegen kaum öffentlich verfügbare Informationen vor.

769 gemeinnützige Stiftungen

Anzahl nach gesetzlicher Regelung

Art der Stiftung	Anzahl
Gemeinnützige Stiftungen nach BStFG	235
Gemeinnützige Stiftungen nach LStFG	200
Gemeinnützige Privatstiftungen	298
Sparkassen-Privatstiftungen	36
Gemeinnützige Stiftungen in Österreich	769

Erläuterungen: Daten zu PST aus 2020 (inkl. Update zu Neugründungen Stand 2023, ohne Auflösungen), Daten zu LStFG aus 2020, Daten zu BStFG aus 2020 (inkl. Update zu Neugründungen Stand 2023, ohne Auflösungen).

Quelle: WU Erhebung

Entwicklung im 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Österreich eine durchwegs blühende Stiftungslandschaft. Diese ist durch die Weltwirtschaftskrise der späten 1920er Jahre, die Zeit der Diktatur hierzulande und den zweiten Weltkrieg in großen Teilen zerstört worden. Der österreichische Stiftungssektor umfasste vor 1938 ungefähr 5.700 gemeinnützige Stiftungen und Fonds. Eine beträchtliche Zahl von Stiftungen musste als Folge der Weltwirtschaftskrise aufgelöst werden, da das Vermögen vieler Stiftungen aufgrund der hohen Inflation nicht mehr für die Erfüllung der Zwecke ausreichte. Der Stiftungssektor wurde auch durch das Nazi-Regime weiter dezimiert. 2.400 Stiftungen wurden aufgelöst, zerstört oder enteignet. Mit dem Stiftungs- und Fondsorganisationsgesetz von 1954 wurde versucht, den vorhergehenden Zustand so gut wie möglich wiederherzustellen, was aber nur in Ansätzen gelang.

Soziale Dienste und Bildung & Forschung sind die häufigsten Themen

Zwecke der gemeinnützigen Stiftungen in Österreich

	Gemeinnützige Stiftungen nach LStFG	Gemeinnützige Stiftungen nach BStFG	Gemeinnützige Privatstiftungen	Gesamt
Soziale Dienste	99	69	122	290
Bildung & Forschung	36	131	98	265
Kultur, Sport & Erholung	18	39	78	135
Gesundheitswesen	24	21	40	85
Entwicklung & Wohnungswesen	12	11	22	45
Stiftungs- & Spendenwesen	1	13	26	40
Recht, Interessensver. & Politik	2	14	16	32
Umwelt	2	8	19	29
Religion	4	5	20	29
International	0	8	19	27
Sonstiges	2	4	5	11
Arbeitgeber- & Berufsverbände	0	1	2	3

Quelle: WU Erhebung (Mehrfachzuordnungen möglich)

Ein Großteil der philanthropischen Kultur ging damit verloren oder konnte nicht mehr etabliert werden. Die Übernahme einer Vielzahl sozialer Aufgaben durch öffentliche Institutionen und der kontinuierliche Ausbau des sozialpartnerschaftlichen Wohlfahrtsstaates führten dazu, dass auch seitens des Staates de facto keine entsprechenden förderlichen Initiativen für mehr zivilgesellschaftliches Engagement in Form von Stiftungen gesetzt wurden.

Während in den 1990er Jahren in Europa in mehreren Ländern Maßnahmen zur Beförderung philanthropischer Stiftungssektoren gesetzt wurden, führte Österreich 1993 das Rechtsinstitut der Privatstiftung ein. Mit Verweis auf das BStFG sowie das LStFG, welche ex lege für Gemeinnützigkeit standen, ist für Privatstiftungen hingegen die Ausübung eines legalen Zweckes hinreichend. Ziel dieses Privatstiftungsgesetzes war es vielmehr, eine attraktive Rechtsform für den Vermögenszusammenhalt und den Vermögensverbleib in Österreich zu etablieren und zusätzlich ausländisches Vermögen anzuziehen. Diese neuere, liberalere und dem Zivilrecht untergeordnete Stiftungsgesetzgebung legte unter anderem den Grundstein für eine Vielzahl rein privatnütziger (Familien-) Stiftungen. Dieser

von wirtschaftspolitischen Überlegungen geleitete Ansatz erfüllte in den ersten Jahrzehnten auch seinen Zweck. So wurden bis dato mehr als 4.000 Privatstiftungen gegründet, ein Viertel davon zwischenzeitlich wieder aufgelöst, wodurch sich in Österreich aktuell rund 3.143 Stiftungen identifizieren lassen. Seit Beginn des PSG wurde diese Rechtsform aber auch für gemeinnützige Zwecke genutzt.

Der gemeinnützige Stiftungssektor

Von Privatstiftungen sind auf Basis der im Firmenbuch ausgewiesenen Zwecke 2.628 als rein eigennützige Stiftungen zu klassifizieren. Bei 298 Privatstiftungen kann davon ausgegangen werden, dass diese die Erfüllung und Unterstützung gemeinnütziger Aktivitäten verfolgen. Bei 28 Privatstiftungen lassen die Zwecke einen Schwerpunkt auf die Unterstützung von Arbeitnehmer*innen erkennen. Inwieweit diese als gemeinnützig zu bewerten sind, bleibt offen, da diese einem begrenzten Adressat*innenkreis, wie etwa Mitarbeiter*innen bestimmter Unternehmen, gewidmet sind. Die 36 Sparkassen-Privatstiftungen müssen ex lege gemeinnützige Zwecke verfolgen. Zusätzlich sind sie der Haltung von Beteiligungen an den jeweiligen Regionalsparkassen bzw. der Erste Group gewidmet. Die

36 Stiftungen von ERSTE und Sparkassen

Die gemeinnützigen Sparkassen-Privatstiftungen engagieren sich lokal und regional in Österreich und sind in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem Fixpunkt im Stiftungssektor geworden.

Seit 1999 wurden auf Basis einer Novelle des Sparkassengesetzes kontinuierlich Sparkassen-Privatstiftungen gegründet. Aktuell gibt es 36 entsprechende Stiftungen im Sparkassensektor, die sich der Förderung, Unterstützung und Weiterentwicklung der Region verschrieben haben. Sie verstehen sich dabei als Impulsgeberinnen für die Entwicklung der regionalen und gesellschaftspolitischen Infrastruktur und sind durch die Aktienbeteiligung eng mit ihren jeweiligen Sparkassen verbunden.

Ein Teil der Dividendenerträge wird jährlich für regionale Projekte ausgegeben. Jede Sparkassenstiftung entscheidet unabhängig, mit welchen Zielsetzungen gemeinnützige Vereine, Institutionen und regionale Körperschaften unterstützt werden. Investiert wird dabei in die Sicherheit und Infrastruktur der umliegenden Gemeinden oder in Kunst, Kultur und Brauchtum. Ebenso werden karitativ und sozial tätige Vereine und Gruppen unterstützt, Projekte für die Jugend und den Sport finanziert oder Ideen, die der Umwelt

zugutekommen, gefördert. Auch in die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Forschung investieren einige der Sparkassenstiftungen.

Im Jahr 2022 wurden in diesen Bereichen 25,7 Millionen Euro für gemeinwohlorientierte Leistungen durch die Institute des Sparkassen-Bereiches (Verbände, Sparkassen, Privatstiftungen, und Anteilsverwaltungssparkassen) für Unterstützungsleistungen bzw. Projekte in Österreich zur Verfügung gestellt. Davon waren rund 8,3 Millionen Euro Beiträge der Sparkassen-Privatstiftungen. Darin enthalten sind die gemeinwohlorientierten Beiträge der ERSTE Stiftung für Österreich.

Die 2003 gegründete „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ (kurz: ERSTE Stiftung) ist hingegen überregional und international tätig. Im Jahr 2022 hat sie 103 Projekte gefördert oder umgesetzt und dabei in Summe 11,4 Millionen Euro für zivilgesellschaftliche Initiativen zur Verfügung gestellt.

Differenz stellen sogenannte gemischnützige Privatstiftungen dar, bei denen die Bedeutung gemeinnütziger Intentionen unklar ist. Zwar haben diese gemeinnützige Zwecke im Sinne einer Letztbegünstigung in ihren Stiftungsurkunden vorgesehen, aber üblicherweise für den Fall, dass die primären Begünstigten wegfallen.

Dem gemeinnützigen Stiftungssektor zuzuordnen sind auch Stiftungen nach BStFG bzw. LStFG. Diese stellen ebenfalls durch Anordnung der/des Gründer*in dauerhaft gewidmete Vermögen mit Rechtspersönlichkeit dar, deren Erträge jedenfalls der Erfüllung gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke dienen müssen. Während das BStFG bestimmt, dass die Erfüllung gemeinnütziger oder mildtätiger Aufgaben über den Interessenbereich eines Bundeslandes hinauszureichen hat, halten die neun LStFG fest, dass diese nach ihren Zwecken über den Interessenbereich des jeweiligen Bundeslandes nicht hinausgehen dürfen. Derzeit gibt es in Österreich 235 Stiftungen nach BStFG sowie 200 nach den neun Landesgesetzen. Letztere verlieren

jedoch kontinuierlich an Bedeutung. Aufgrund des Wegfalles des Stiftungszweckes oder mangels ausreichendem Vermögen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Landesstiftungen aufgelöst bzw. in Landesfonds umgewandelt. So ist der Bestand seit 2010 um rund 20 Prozent gesunken.

Damit existieren in Summe 769 Stiftungen, die als rein gemeinnützig anzusehen sind und damit, abgesehen von den kirchlichen Stiftungen, den gemeinnützigen Stiftungssektor in Österreich konstituieren.

Hinsichtlich der Bereiche ist die Unterstützung und Förderung sozialer Dienstleistungen der häufigste Stiftungszweck, gefolgt von Bildung und Forschung sowie Kultur, Sport und Erholung und dem Gesundheitsbereich. Diese Tätigkeitsfelder decken sich in einem internationalen Vergleich weitestgehend mit Stiftungssektoren anderer Länder. Auffällig für Österreich ist bei näherer Betrachtung, dass bei Bundesstiftungen Bildung und Forschung den Schwerpunkt bilden, wohingegen Landesstiftungen den

Fokus besonders stark auf soziale Belange legen. Diese unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den Stiftungszwecken der Bundes- und Landesstiftungen spiegeln somit auch die Kompetenzverteilungen zwischen den Gebietskörperschaften wider.

Entwicklung seit 2015

Mit dem sogenannten Gemeinnützigkeitspaket der Bundesregierung wurde im Jahr 2014 versucht, eine neue attraktive gesetzliche Grundlage für privates, philanthropisches Engagement in Form von Stiftungen in Österreich zu etablieren. Das neue BStFG 2015 sollte zudem eine einfache und rasche Gründung einer gemeinnützigen Stiftung ermöglichen. In etwa zur gleichen Zeit wurde auch der Verband für gemeinnütziges Stiften aus der Taufe gehoben, um als „unabhängige Interessenvertretung des gemeinnützigen Stiftungswesen in Österreich und die Entwicklung begünstigender Rahmenbedingungen für das Tätigwerden gemeinnütziger Stiftungen voranzutreiben und neues zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern“.

Diese Anstrengungen, den philanthropischen Stiftungssektor zu befördern, tragen erste Früchte. In Summe lässt sich ein leichter Anstieg bei der Anzahl philanthropischer Stiftungen im Vergleich zu 2015 konstatieren. Zwar ist das zahlenmäßige Wachstum in Summe weiterhin nur moderat und hinter den Erwartungen des Gemeinnützigkeitspaketes, dies ist aber unter anderem auch der Auflösung zahlreicher Stiftungen nach LStFG geschuldet. Ungeachtet dessen wurden in den letzten sieben Jahren immerhin rund 110 neue gemeinnützige Stiftungen nach BStFG oder PSG gegründet. Viele dieser Neugründungen erfolgten zwar von gemeinnützigen Organisationen wie Sozialorganisationen, Forschungseinrichtungen, Kunst- und Kultureinrichtungen oder Universitäten, die im Rahmen ihrer Stiftungen selbst auf der Suche nach privaten Spenden und Zustiftungen sind. Dennoch lassen sich etwa in gleichem Ausmaß Neugründungen durch Einzelpersonen und Familien ausmachen. Bei den Stiftungen nach BStFG lässt sich auch für die Neugründungen festhalten, dass sich beinahe die Hälfte der Förderung der Wissenschaft zum Beispiel in Form von Forschung oder Stipendien verschrieben hat, während bei den Stiftungen nach LStFG die Unterstützung einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen oder soziale

In Summe lässt sich ein leichter Anstieg bei der Anzahl philanthropischer Stiftungen im Vergleich zu 2015 konstatieren.

Dienstleistungen in den Stiftungszwecken darstellt.

Das größte Manko bei einer Beschreibung des gemeinnützigen Stiftungssektors in Österreich ist das Fehlen fundierter Zahlen zum finanziellen Volumen der Unterstützungsleistungen. Schätzungen aus dem Jahr 2010 führen 20 bis 40 Millionen Euro als jährliche Größenordnung an. In seinem letzten Spendenbericht aus dem Jahr 2022 schätzte der Fundraising Verband Austria die finanziellen Zuwendungen an Sozial- und Nonprofit-Organisationen auf rund 90 Millionen Euro, wobei vermutlich in etwa die Hälfte von ausländischen Stiftungen getätigt wurde. Derartige Schätzungen unterliegen auch beträchtlichen Schwankungen hinsichtlich besonderer Ereignisse wie einmaligen großen Zuwendungen einzelner Personen oder Spendeneinwerbungen einzelner Stiftungen aufgrund von gesellschaftspolitischen bedeutsamen Ereignissen wie Katastrophen.

Insgesamt betrachtet ist der gemeinnützige Stiftungssektor in Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor relativ klein, sowohl hinsichtlich der Anzahl an Stiftungen, als auch im Volumen der zur Verfügung gestellten Fördermittel. Die letzten Jahre lassen aber eine gewisse positive Dynamik erkennen in Bezug auf Neugründungen und das Bestreben, sich in gewissen zivilgesellschaftlichen Bereich auch in Form einer Stiftung zu engagieren.



Foto: WU Wien/Jürgen Angel

Dr. Reinhard Millner ist Mitgründer des Social Entrepreneurship Center und Bereichsleiter sowie Senior Researcher am Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien. Zudem ist er wissenschaftlicher Leiter des Master Programm Social Innovation and Management der WU Executive Academy.

Projekte & Menschen

„SozialMarie“ ist Stifterin des Jahres 2022

Zum bereits vierten Mal wird mit der Mitgründerin der Unruhe-Stiftung, Wanda Moser-Heindl, eine herausragende Persönlichkeit für ihren Einsatz für den Philanthropie Sektor in Österreich geehrt.

Seit 2019 vergibt der Verband für gemeinnütziges Stiften die Auszeichnung „Stifter*in des Jahres“ im Rahmen seiner Jahreskonferenz zum Europäischen Tag der Stiftungen im September. 2022 ging die Ehrung an Wanda Moser-Heindl, Mitgründerin der Unruhe Privatstiftung.

Pionierin für soziale Innovation

Die Unruhe Privatstiftung ist vor allem als Trägerin des von ihr vergebenen „SozialMarie – Prize for Social Innovation“ bekannt. 2005 war die SozialMarie der erste Preis in Europa für soziale Innovationen und fokussierte sich auf einen Umkreis von 300 Kilometern rund um Wien. 2022 waren es bereits 275 Projekte, die aus Österreich und seinen östlichen Nachbarländern eingereicht wurden. 15 davon wurden mit einem Preisgeld von insgesamt 55.000 Euro prämiert.

Präsidentin des Verbandes, Katharina Turnauer, betonte in ihrer Laudatio: „Wanda Moser-Heindl hat Pionierarbeit für den philanthropischen Sektor geleistet. Als sie Anfang 2000 mit ihrem Engagement begann, war Wanda die Erste, die

STIFTER*IN DES JAHRES

Seit 2019 werden Persönlichkeiten, die sich besonders für den Philanthropie Sektor in Österreich einsetzen, ausgezeichnet:

2019: Mariella Schurz (†), Norbert Zimmermann; **2020:** Patricia Kahane; **2021:** Monika Kircher, Ina Lerchbaumer, Adolf Rausch; **2022:** Wanda Moser-Heindl

über die Landesgrenzen hinweg in der CEE-Region gewirkt hat. Dabei hat sie das Augenmerk besonders auch auf kleine Initiativen gelegt.“

Mit-Initiatorin der Sinnstifter

Die Unruhe Privatstiftung ist zudem Mitglied des Vereines Sinnstifter, zu dem sich österreichische Stiftungen 2009 zusammengeschlossen haben, um gemeinsam Projekte im sozialen Bereich umzusetzen. Mittlerweile gehören der Plattform 13 Stiftungen an. Als Mit-Initiatorin der Sinnstifter konnte Moser-Heindl auch hier wichtige Impulse setzen, so Turnauer: „Viele Akteur*innen im österreichischen Sektor konnten von und durch Wandas Engagement lernen.“

Und was sagt die Stifterin des Jahres 2022, Moser-Heindl, selbst: „Für mich persönlich ging es am Anfang der SozialMarie darum, etwas zu initiieren, das Vorbild für andere sein kann und das Thema der sozialen Innovation bekannt macht.“ Heute ist ihr Ziel, Projekte zu finden, „die Mut haben, Neues auszuprobieren“, so Moser-Heindl: „Am meisten freut es mich, wenn Preisträger*innen sich bei unseren Veranstaltungen kennenlernen und gemeinsam ein neues Projekt entwickeln.“



Katharina Turnauer und Franz Karl Prüller überreichen Wanda Moser-Heindl (Mitte) die Auszeichnung „Stifterin des Jahres 2022“ im Namen des Verbandes für gemeinnütziges Stiften.

Foto: Sima Prodingner



Hermann und Samira Rauter,
Gründer*innen der People Share Privatstiftung

Was uns zum Stiften motiviert hat

Samira und Hermann Rauter über Beweggründe, ihre Herztraum Immobilien und die People Share Privatstiftung und warum das Haus der Philanthropie ist, wo es ist.

Was bewegt Sie, gemeinnützig tätig zu sein?

SAMIRA: Bei mir kommt der Antrieb aus meiner Geschichte heraus. Ich stamme aus dem Iran und musste diesen als Kleinkind verlassen. Daher habe ich Jura studiert und wollte in der Flüchtlingshilfe arbeiten, bin aber zuerst, nachdem wir uns kennengelernt haben, im Familienunternehmen gelandet.

HERMANN: Wir kommen beide nicht aus wohlhabenden Verhältnissen und haben auch nicht reich geerbt. Als Unternehmer haben wir aber rasch gemerkt, dass uns Geldverdienen alleine nicht erfüllt. Daher haben wir begonnen, an soziale Organisationen zu spenden, uns dabei jedoch die Frage gestellt, wo das Geld tatsächlich hingehet.

Wie kam es zur Gründung der People Share Privatstiftung?

SAMIRA: Wir sind beide Menschen, die gerne tun und die mehr bewirken wollen. 2012 haben wir dann die Herztraum Immobilien mit dem Anspruch gegründet, 50 Prozent des Reingewinnes sozialen Zwecken zu widmen, und für die korrekte Abwicklung die People Share Privatstiftung gegründet.

HERMANN: Wir haben uns für eine gemeinnützige Stiftung entschieden, weil wir das Bedürfnis hatten, auch selbst zu ‚erfahren‘, wo das Geld hingehet. Und, weil damit klar deklariert ist, dass das Kapital, das in diese Stiftung geht, nur gemeinnützigen Zwecken dient. In unserem Fall der Unterstützung notleidender Kinder und ihrer Familien – mit dem Fokus auf Bildung.

Sitz der Stiftung ist das Haus der Philanthropie. Wie kam es dazu?

SAMIRA: Kooperation war uns immer wichtig. Daher haben wir versucht, uns zu vernetzen und sind so zu den Sinnstiftern gekommen, eine Gruppe von Stiftungen, die neben ihrem eigenen Wirken gemeinsame Projekte umsetzen und unterstützen. Aus dieser Vision der Sinnstifter, gemeinsam mehr bewirken zu können, entstand der Gedanke, dafür auch einen gemeinsamen Ort der Begegnung und des sozialen Wirkens zu schaffen.

HERMANN: Daraus entwickelte sich dann das Haus der Philanthropie in der Alten Börse. Auch wenn der Standort anfangs sehr skeptisch wahrgenommen wurde, ist der Ort genau richtig, denn man darf Geld und Gemeinnützigkeit nicht auseinanderdividieren.

SAMIRA: Kapital ist nicht schlecht und kann viel Gutes bewirken. Wichtig ist das Bewusstsein, dass mehr Kapital auch mehr Verantwortung bedeutet. Verantwortung, die sehr erfüllend sein kann.

PEOPLE SHARE PRIVATSTIFTUNG

Samira und Hermann Rauter sind Stifter*innen der People Share Privatstiftung, die gegründet wurde, um vor allem die Spenden der gemeinsamen Herztraum Immobilien Treuhand GmbH gemeinnützigen Zwecken zuzuführen. Ziel der Stiftung ist es, weltweit Kindern, die kein für sie angemessenes Zuhause haben, ein solches zu schaffen und ihnen ein lebenswertes und würdevolles Leben zu ermöglichen.

herztraum.at · peoplesharefoundation.org · hausderphilanthropie.at

IT-Wissen trifft soziales Gewissen

Warum entwickelt die Kernaktionärin einer Bank eine App für pflegende Angehörige? Nicole Traxler und Franz Karl Prüller über „Alles Clara“ und die Rolle der ERSTE Stiftung als Befähigerin.

Alles Clara (alles-clara.at) ist eine kostenfreie App für Menschen, die sich um ihnen nahestehende Personen kümmern. Und das sind in Österreich nicht weniger als eine Million, die damit auch 80 Prozent des heimischen Pflegebedarfs übernehmen und ohne die „unser Pflegesystem untergehen würde“, erklärt Nicole Traxler, in der ERSTE Stiftung Managerin für Soziale Innovation: „Pflegerische Angehörige stehen immer wieder vor Situationen und Herausforderungen, mit denen sie zum ersten Mal konfrontiert sind, die sie emotional fordern

Pflegeberatung erfolgt via Chat. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, auf das Telefon zu wechseln, künftig wird auch Videotelefonie möglich sein.

Entwickelt wurde Alles Clara von Two Next, einer Tochter der ERSTE Stiftung, deren Leiterin Traxler ist: „Two Next entwickelt digitale Lösungen für soziale Probleme.“ Dabei kann Two Next auf die im Zuge der Entwicklung des Online-Bankings George erworbene und in den George Labs gebündelte IT-Kompetenz der Erste Group bauen. Traxler: „Die Digitalisierung der Bank hat einen enormen Innovationsprozess in Gang gesetzt, in dem immer wieder auch soziale Themen aufgetaucht sind. Indem wir die Kompetenzen von George Labs mit den Netzwerken und dem Wissen der Stiftung in sozialen Bereichen kombinieren, nutzen wir in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialsektor Digitalisierung für neue Lösungen im Sozialen.“

„Two Next entwickelt digitale Lösungen für soziale Probleme.“

Nicole Traxler, ERSTE Stiftung

und für die sie nicht ausgebildet sind, aber bei denen sie die bestmögliche Entscheidung treffen möchten, weil es um eine nahestehende Person geht.“

Digitale Lösungen für soziale Probleme

Alles Clara verbindet ratsuchende Menschen mit professionellen und in der Online-Beratung geschulten Berater*innen aus den Bereichen Pflege und Psychologie, die bei großen österreichischen Pflegeorganisationen angestellt sind. Die digitale Entlastungs- und

Befähigung als wichtiges Ziel

Schließlich will die ERSTE Stiftung gemäß ihrem Zweck „Bewahren, Ermächtigen und Gestalten“. Das tut sie zum einen als Kernaktionärin der Erste Group und zum anderen als Unterstützerin und Initiatorin sozialer Projekte. Dazu Franz Karl Prüller, Berater des Vorstandes der ERSTE Stiftung: „Wir sehen uns als Befähigerin von Zivilgesellschaft und eine App wie Alles Clara ist heute eine solche wichtige befähigende Struktur in unserer Gesellschaft.“

Wie auch das bekannteste Projekt der ERSTE Stiftung, die Zweite Sparkasse, die Finanz-



Foto: eSeL.at - Joanna Planka

Für pflegende Angehörige soll es noch 2023 möglich werden, die Alles Clara App zu nutzen. Rechts: Alles Clara-Berater*innen und das Alles Clara- und Two Next-Team.



Foto: eSeL.at - Joanna Planka

dienstleistungen bietet für Menschen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Prüller: „Diese Zielsetzung lässt sich aus der Genesis der Erste Bank und ihrer gemeinnützigen Rolle herleiten. Denn was war die 1819 gegründete Erste österreichische Spar-Casse anderes als eine befähigende Struktur für Menschen, die ein wenig Geld verdienen, sich damit aber kein Vermögen aufbauen konnten.“

Heute sind die wesentlichen Themen der ERSTE Stiftung ein starkes Miteinander, finanzielle Gesundheit für alle, ein demokratisches Europa und zeitgenössische Kultur. Finanziert werden die gemeinnützigen Aktivitäten in ganz Mittel- und Osteuropa mit rund zehn Millionen Euro pro Jahr aus den Dividenden, die die Stiftung von der Erste Group erhält. Prüller: „Wir wollen mit dieser Tätigkeit aber keinesfalls staatliche Aufgaben übernehmen oder ersetzen. Das ist nicht Aufgabe von Stiftungen. Was wir aber können, das ist Impulse und Maßnahmen setzen, wo Defizite existieren und wo man etwas tun kann oder sollte. Das sehen wir durchaus als Aufgabe der Stiftung.“

WEITERE STIFTUNGEN IM BEREICH SOZIALES

„Soziale Dienste“ sind laut einer Erhebung der Wirtschaftsuniversität Wien der häufigste Zweck von Stiftungen. Entsprechend vielfältig sind die Aktivitäten. Neben der **Erste Stiftung** und den **35 Sparkassenstiftungen**, die ihre Gemeinwohlaktivitäten vor allem regional fokussieren, konzentriert sich beispielsweise die **Essl Foundation** mit dem Zero Project (zeroproject.org) auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Auch die **Seraphiner Stiftung** (seraphiner.at) setzt sich für Menschen mit Behinderungen und Kinder in Notlagen ein. Im Besonderen unterstützt die 2020 im Auftrag des österreichischen Kapuziner-Ordens gegründete Stiftung die Tätigkeit des slw (Soziale Dienste der Kapuziner) in Tirol.

Die **Katharina Turnauer Privatstiftung** wiederum will menschliches Leid lindern und persönliches Wachstum fördern. Ihr Wirkungsraum erstreckt sich über zahlreiche europäische Länder mit einem hohen Bedarf an sozialen Verbesserungen sowie auf herausragende Sozialprojekte in Österreich.

Beispiele für weitere wichtige „Sozial-Stiftungen“: **Aus Liebe zum Menschen Stiftung des Österreichischen Roten Kreuzes** (roteskreuz.at), **Caritas Stiftung** (caritas-stiftung.at) und **CS Caritas Socialis Privatstiftung** (cs.at), **CONCORDIA Sozialprojekte** (concordia.or.at), **Stiftung Kindernothilfe** (stiftung-kindernothilfe.at), **ROTE NASEN Clowndoctors** (rotenasen.at), **Vinzenz Gruppe** (vinzenzgruppe.at)

Alle Mitglieder des Verbandes für gemeinnütziges Stiften finden Interessierte unter gemeinnuetzig-stiften.at/der-verband/unsere-mission

Vom Staatsmonopol zum blühenden Ökosystem

Noch vor wenigen Jahren war die Gestaltung des Bildungssystems in Österreich alleinige Sache des Staates. Mittlerweile steht das Thema Bildung im Fokus einer Reihe von sehr aktiven Stiftungen.

Alleine die per Bundesgesetz 2017 geschaffene Innovationsstiftung für Bildung (ISB) zählt mittlerweile bereits fünf Co-Stiftungen, die sich dem Thema Bildungsinnovation und der Förderung der Innovationskompetenz im österreichischen Bildungsbereich verschrieben haben. Aber, so Fabian Scholda, Generalsekretär der Sinnbildungsstiftung, eine der Co-Stiftungen der ISB: „Man muss differenzieren zwischen dem, was wir tun und Bildung als Aufgabe des Staates. Ein Ministerium muss Qualitätsstandards und Zuverlässigkeiten aufweisen – und das ist gut so. Das Innovieren und Ausprobieren von Neuem außerhalb der formalen Schulbildung können wir als philanthropische Stiftungen übernehmen, indem wir die Entwicklung innovativer Ansätze monetär und non-monetär ermöglichen.“

„Der Bildungstanker Schulsystem ist so groß und komplex, dass es von zivilgesellschaftlicher und privater Seite Anstöße braucht.“

Andreas Ambros-Lechner, MEGA Bildungsstiftung

Breiter Zugang zu Bildung

Die Sinnbildungsstiftung selbst legt den Bildungsbegriff breit an, so Scholda. Es geht um Bildung für jedes Lebensalter. Wobei Chancengerechtigkeit und Zukunftskompetenzen sich als Schwerpunktthemen durch die Aktivitäten der Stiftung ziehen. Seit dem

ersten Fördercall 2019 hat die Sinnbildungsstiftung 40 Projekte von 30 Organisationen unterstützt. In den unterschiedlichen Förderprogrammen, Seed, Bildünger und den Programmpartnerschaften, werden Förderungen in unterschiedlicher Höhe vergeben. Scholda: „Wichtig ist uns im Sinne der Nachhaltigkeit jedoch, diese monetären Förderungen immer in Verbindung mit Capacity Building Programmen zu vergeben. Unser Ziel ist es, in Kooperation mit der ISB systemrelevante Projekte dabei zu unterstützen, ihre Lösungen möglichst langfristig zu verankern.“

Rein private MEGA Bildungsstiftung

Erst seit vier Jahren gibt es die MEGA Bildungsstiftung, die sich ebenfalls als (rein) private Impulsgeberin versteht. Denn, so der Generalsekretär Andreas Ambros-Lechner: „Der Bildungstanker Schulsystem ist so groß und komplex, dass es von zivilgesellschaftlicher und privater Seite Anstöße braucht – gute Beispiele, die im Kleinen zeigen, dass es auch noch besser geht.“

Gegründet wurde die MEGA Bildungsstiftung von der B&C Privatstiftung und der Berndorf Privatstiftung der Familie Zimmermann. Ambros-Lechner: „Diese beiden haben beschlossen, ihre Bildungsförderungen zu bündeln und mit einem Startbudget von 5,5 Millionen Euro auszustatten, um dieses Geld insbesondere zur Förderung von Chancengerechtigkeit und Wirtschaftsbildung einzusetzen.“

Mit der Bildungsmillion werden dazu pro Jahr im Zuge einer Ausschreibung sechs Projekte

Preisverleihung bei der MEGA Bildungsshow 2021 mit Sonja Zimmermann und Andreas Ambos-Lechner (2.u.1.v.re.) als Gratulant*innen.



mit bis zu 200.000 Euro pro Initiative unterstützt. 34 Projekte hat die MEGA Bildungsstiftung seit dem ersten Call 2020 mit Summen zwischen 10.000 und eben 200.000 Euro bis dato unterstützt.

Immer mehr Zusammenarbeit

Aus dem Aufbrechen des staatlichen Monopols durch einzelne Initiativen ist rund um das Thema Bildungsinnovationen mittlerweile eine bunte Szene entstanden, aus der auch immer mehr Kooperationen und Allianzen erwachsen. So sind die Gründungspartner*innen der 2020 ins Leben gerufenen Stiftung für Wirtschaftsbildung neben der MEGA Bildungsstiftung und der ERSTE Stiftung auch die Arbeiterkammer, die Wirtschaftskammer, die Industriellenvereinigung und die Nationalbank sowie die ISB. Ambos-Lechner: „Neben diesem Public-Private-Partnership Modell halten wir auch mit anderen Förderinstitutionen regelmäßige Kontakte und sind im laufenden Austausch mit anderen Bildungsstiftungen.“

Dazu gehört auch die oberösterreichische Future Wings Privatstiftung, die mit der „Future Wings Challenge“ ein Inkubator-Programm für Ideen betreibt, die einen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit und fairen Chancen für alle Kinder und Jugendliche leistet und einen ähn-

lichen Ansatz verfolgt wie die Sinnbildungsstiftung und die MEGA Bildungsstiftung.

Ebenfalls im Bereich Bildung sehr aktiv sind zudem MINTality und motion4kids, die ebenfalls Co-Stiftungen der ISB sind, sowie eine Reihe von Stiftungen, die teilweise einen besonderen Fokus im Bereich Bildung verfolgen wie beispielsweise die Gemeinnützige Privatstiftung Kaiserschild, die HIL-Foundation, Teach for Austria Stiftung, die VALLEAN Stiftung oder die Weitblick Privatstiftung.

DER BILDUNGSKLIMA-INDEX

Neben der Finanzierung von Bildungsprojekten unterstützt die MEGA Bildungsstiftung auch die Erhebung und Aufbereitung von wissenschaftlichen Daten rund um das Bildungssystem für dessen Entscheidungsträger*innen und Fördergeber*innen. 2021 wurde dazu der „Österreichische Bildungsklima-Index“ (BKl) entwickelt durch dessen regelmäßige Erhebungen ein wertvolles Mess- und Evaluierungsinstrument für die heimische Bildungslandschaft entsteht.

megabildung.at/academy/bildungsklimaindex

Wertvolle Kunst, für alle zugänglich

Die Klimt-Foundation ist Eigentümerin einer Anzahl heiß begehrter Kunstwerke, darunter Gemälde des Weltkünstlers Gustav Klimt, die in bedeutenden Museen zu sehen sind und die immer wieder internationale Ausstellungen bereichern.

Was tun mit einer Kunstsammlung, die nicht nur materiell, sondern auch ideell ein Vermögen wert ist? Die heute noch lebende dritte Schwiegertochter des Malers Gustav Klimt entschied sich gemeinsam mit Museumsexpert*innen, diese in eine gemeinnützige Stiftung einzubringen. Denn, so der Vorstandsvorsitzende der 2013 gegründeten Gustav Klimt | Wien 1900-Privatstiftung, kurz Klimt-Foundation, Peter Weinhäupl: „Eine Stiftung ist die ideale Rechtskonstruktion, um eine Sammlung zu verwalten, weil sie sich selbst gehört und damit das Eigentum für die Öffentlichkeit für Generationen gesichert ist.“

Verkauf ist ausgeschlossen

Im Stiftungszweck ist demnach festgelegt, dass keines der eingebrachten Kunstwerke verkauft werden darf, ergänzt Sandra Tretter, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende und wissenschaftliche Leiterin der Klimt-Foundation: „Wenn Werke von diesem Rang in Privatbesitz sind, kommen sie aufgrund komplizierter Erbenkonstruktionen sehr oft auf den Auktionsmarkt und verlieren sich dann weltweit. Mit der Stiftung ist sichergestellt, dass die Sammlung, abgesehen von anstehenden Rückstellungsvergleichen, erhalten bleibt und allen Interessierten zugänglich gemacht wird.“

Neben einem internationalen Leihverkehr genießt die gemeinnützige Privatstiftung mit dem Fokus auf Gustav Klimt und „Wien 1900“ internationale Anerkennung in der Forschung und organisiert regelmäßige wissenschaftliche Veranstaltungen, wie den „Salon Gustav

Klimt“ in den eigenen Räumlichkeiten in der Breite Gasse in Wien oder das internationale „Gustav Klimt-Symposium“, das 2022 erstmals stattfand.

Die Gustav Klimt-Database

Das bis dato umfangreichste Forschungsprojekt ist die Gustav Klimt-Database, die nicht nur Gemälde und Ausstellungen, sondern auch Korrespondenz und Fotografien des Künstlers und seines Umfeldes erfasst. Tretter: „Unsere komplexe Datenbank ist das virtuelle Gedächtnis über Gustav Klimt. Gibt man beispielsweise das Stichwort „Attersee“ in der Volltextsuche ein, kommt eine Trefferliste, in der z.B. Briefe aufscheinen, in denen der Begriff vorkommt, aber auch Fotos mit Attersee-Bezug und natürlich Klimts Gemälde.“ Die Datenbank ist online und weltweit für jede*n kostenfrei zugänglich.

Finanziert wird die Arbeit aus der Veranlagung des eingebrachten Stiftungsvermögens sowie durch Leihgebühren für Gemälde und weitere Sammlungsobjekte, wenn diese großen internationalen Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden. Tretter: „Die Stiftung ist aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit prinzipiell nicht gewinnorientiert ausgerichtet. Die Einnahmen fließen de facto immer in ein Buch- oder Forschungsprojekt.“ Wenn möglich, erweitert die Stiftung ihre Kunstsammlung gezielt durch Ankäufe, sodass die Sammlung mittlerweile auf mehr als 500 Objekte, darunter Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, Autografen, Plakate und Mobiliar, angewachsen ist.



Oben: Peter Weinhäupl und Sandra Tretter



Gustav Klimt: Die Braut, 1917/18 (unvollendet), derzeit im Oberen Belvedere, Wien ausgestellt, ist das Herzstück der Sammlung.



Gustav Klimt: Mädchen im Grünen, um 1898, derzeit in der Alten Nationalgalerie, Berlin ausgestellt.

VIELFÄLTIGE STIFTUNGSAKTIVITÄTEN IM BEREICH KUNST

Neben den großen Kunststiftungen leisten eine Reihe gemeinnütziger Stiftungen regional oder inhaltlich einen wichtigen Beitrag für Kunst und Kultur in Österreich.

Die **gemeinnützige Kärntner Kulturstiftung** wurde beispielsweise 2019 als erste allgemeine, unabhängige und unpolitische Kulturstiftung in Österreich gegründet. Ihr Ziel ist es, Kärnten als einzigartigen Kreativraum mit herausragenden Talenten national und international sichtbar zu machen und die Identität Kärntens, insbesondere unter Einbeziehung der angrenzenden Regionen, als Land mit innovativen Zukunftsstrategien zu stärken.
kulturstiftung.at

Mitgründerin ist die **Haselsteiner Familien-Privatstiftung**, die sich im Bereich der Kunst vor allem mit Rettung der Sammlung Essl und der Renovierung des Künstlerhauses in Wien einen Namen gemacht hat. Darüber hinaus ist sie auch regional engagiert wie zuletzt Anfang 2023 bei der in eine Privatstiftung eingebrachten Kulturinitiative Gmünd in Kärnten.
kuenstlerstadt-gmuend.at

Einen besonderen Fokus im Bereich Kunst hat auch die **Essl Foundation**, Initiatorin des Zero Projects, das sich für die Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen engagiert. Mit der Förderung inklusiver Kunstprojekte und -vermittlung setzt sich die Essl Foundation für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen Bereichen der Gesellschaft und eine Welt ohne Barrieren ein.
austria.zeroproject.org

Ein kleines, aber feines Projekt im Bereich der Kulturvermittlung betreibt die **CAPE 10 Stiftung**. Im Rahmen von „Max und Lara“ wird mit Unterstützung von Kultur-, Bildungs- oder Freizeitpat*innen Kindern und Jugendlichen, deren Familien aufgrund von Krankheit in Armut geraten sind, die Teilnahme an Kultur- und Sportveranstaltungen ermöglicht. Beispielsweise mit einem Opernbesuch.
cape10.at

Biodiversität und andere Herausforderungen

Nicht nur der Klimaschutz wird künftig jede Stiftung betreffen, der Bereich Natur und Umwelt liefert eine Reihe von Themen, denen sich gemeinnützige Organisationen annehmen können.

Während der Klimawandel mit seinen Folgen doch mittlerweile für jede*n spürbar ist, geht das Aussterben der Arten auf unserem Planeten relativ leise vonstatten. Und die Extinktion beschränkt sich nicht auf Pandas, Tiger oder Gorillas. Laut einem UN-Bericht aus dem Jahre 2019 sind etwa eine Million von weltweit geschätzten acht Millionen Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Und für Europa hat die Weltnaturschutzunion IUCN festgestellt, dass von 15.060 bewerteten europäischen Arten mindestens 1.677 vom Aussterben bedroht sind.

„Auch in Österreich sind 70 bis 80 Prozent der wichtigsten Biotope und Habitate degradiert.“

Ronald Würflinger, Blühendes Österreich

Arten auch in Österreich gefährdet

Die Folgen für die Menschheit sind dramatisch, denn das Zusammenspiel der unterschiedlichen Arten ist für das Funktionieren der Ökosysteme, den Erhalt natürlicher Ressourcen sowie der Lebensmittelproduktion entscheidend – von den Bienen und Schmetterlingen, die das Bestäuben von 90 Prozent der Wild- und 75 Prozent der Kulturpflanzen übernehmen, über die Bodenfruchtbarkeit, für die Mikroorganismen sorgen, bis zu unseren Wäldern, die saubere Luft produzieren.

„Auch in Österreich sind zwischen 70 und 80

Prozent der wichtigsten Biotope und Habitate degradiert oder in einem schlechten Zustand“, berichtet Ronald Würflinger, Generalsekretär von Blühendes Österreich, der ihres Zeichens ersten und größten privatwirtschaftlichen Initiative für Biodiversität in Österreich.

Entstanden ist die 2015 gegründete Blühendes Österreich – BILLA gemeinnützige Privatstiftung aus der Zusammenarbeit des Lebensmittelkonzerns REWE International AG und der Vogel- und Naturschutzorganisation BirdLife Österreich. Gemeinsam mit Erzeuger*innengemeinschaften aus dem Obst- und Gemüsebereich hatte man Naturschutzprogramme entwickelt, musste aber erkennen, dass man auch über die Grenzen der Produktionsflächen hinaus Naturschutzakteur*innen unterstützen sollte. Würflinger: „Die Rewe International war eines der ersten Unternehmen in Österreich mit einer Stabstelle Nachhaltigkeit. Davon ausgehend wurden strategische Themen definiert und unter anderem neben Klimaschutz auch Biodiversität in die Strategie aufgenommen.“

Das 1.000 Hektar-Habitate-Ziel

Mit Gründung von Blühendes Österreich wurde dafür ein konkretes Ziel definiert. Für 1.000 Hektar wertvolle Biotope und Habitate sollte bis 2022 ein wesentlicher Beitrag zu deren Erhaltung und Verbesserung erreicht werden. Würflinger: „Aktuell halten wir bei 1.050 Hektar und über 180 Aktivitäten, die von Projektpartner*innen durchgeführt wurden, um diese 1.050 Hektar maßgeblich in die Zukunft zu führen.“

Bis 2030 will Blühendes Österreich für weitere 1.000 Hektar in ganz Österreich Schutzmaßnahmen unterstützen.



2023 wurde daher die neue Strategieperiode zur Umsetzung österreichischer und europäischer Naturschutzziele gestartet. Bis 2030 sollen für weitere 1.000 Hektar wichtige Maßnahmen zu deren Schutz und Verbesserung erreicht werden. Dazu sucht Blühendes Österreich über regelmäßige Ausschreibungen Projekte in ganz Österreich und kooperiert dazu mit Partner*innen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Würflinger: „Entscheidend ist, dass die Aktivitäten einen Beitrag zur Biodiversität leisten. Das kann ein Projekt einer großen NGO genauso sein wie von einer Gemeinde oder aus der Zivilgesellschaft.“ Mit einem eigenen Projekt, kofinanziert vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), unterstützt Blühendes Österreich zudem Projekte von Jugendlichen oder Jugendorganisationen.

Pro Jahr stehen Blühendes Österreich zwischen 800.000 Euro und einer Million Euro für Projekte und Kooperationen mit Obst- und Gemüseproduzent*innen zur Verfügung. Würflinger: „Schön ist es zu sehen, dass man auch mit ein paar Tausend Euro einen Hebel in der Hand hat, um etwas in die Gänge zu bringen und zu empowern.“ 2022 wurde Blühendes Österreich mit dem Natura 2000 Award der Europäischen Kommission ausgezeichnet.

WEITERE STIFTUNGEN IM BEREICH UMWELT

Die **4 Pfoten Stiftung** wurde 1988 gegründet und ist heute eine internationale Tierschutzorganisation mit Sitz in Wien, weiteren Büros in Australien, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Kosovo, den Niederlanden, der Schweiz, Südafrika, Thailand, der Ukraine, Großbritannien, den USA und Vietnam sowie Schutzzentren für notleidende Tiere in elf Ländern.
vier-pfoten.at

Die **Munus Stiftung** – Boden für gutes Leben wurde 2018 in Wien gegründet und ist eine Gemeinschaft von Menschen, die Eigentum oder Geld einem solidarischen, ökologischen und emanzipatorischen Zweck widmen oder in diesem Sinne nutzen wollen.
munus-stiftung.org

Die **Stiftung Naturparke** mit Sitz in Graz wurde 2020 gegründet, um den Umwelt-, Natur- und Artenschutz in Österreichs Naturparkregionen zu unterstützen. Insgesamt gibt es in Österreich 48 Naturparke. Angesiedelt ist die Stiftung beim Verband der Naturparke Österreichs, wo sie auch verwaltet wird.
stiftung-naturparke.at

Zusätzliche Unterstützung für heimische Forschung

Michael Stampfer, Geschäftsführer des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF), über die drei wichtigsten Gründe für ein gemeinnütziges Engagement im Bereich Wissenschaft und Forschung.

Der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) ist der größte privat-gemeinnützige Forschungsförderer in Österreich und wurde 2001 gegründet, um Wien als Forschungsstandort zu stärken, berichtet Michael Stampfer: „Die Idee war, damit eine zusätzliche Finanzierungsquelle für die universitäre und akademische Forschung zu schaffen.“

„Für akademische Forschung ist in Österreich schlicht und einfach zu wenig Geld da.“

Michael Stampfer, WWTF

Denn, „Armut im System“, so der Geschäftsführer des WWTF weiter, sei einer von drei Gründen, die gemeinnützige Aktivitäten im Bereich Wissenschaft und Forschung notwendig machen. Stampfer: „Für Universitäten und akademische Forschung ist in Österreich schlicht und einfach zu wenig Geld da. Schweizer Wissenschaftler*innen haben Zugang zu viermal so viel Forschungsgeld, holländische zu dreimal und deutsche zu zweieinhalbmal so viel.“

Gemeinnützigkeit schafft Unabhängigkeit

Der zweite Grund, der Geld von Stiftungen als Alternative oder Ergänzung zu staatlichen Geldhähnen im Bereich Wissenschaft und Forschung rechtfertigt, ist für Stampfer: „die

Unabhängigkeit in der Themensetzung“. So war der WWTF eine der ersten Institutionen, die mit Ausbrechen der Coronapandemie Geld für empirische Forschung zur Verfügung stellte. Stampfer: „Viele Aktivitäten, die später groß wurden, haben bei Corona mit unserem kleinen ersten Geld begonnen. Das ging nur, weil wir schnell und unbürokratisch handeln können.“

Die Ausschreibungen des WWTF kommen neben der Verhaltens- und Umweltforschung vor allem aus den Bereichen Life Sciences und Computerwissenschaften, bei denen der Digitale Humanismus einen eigenen Schwerpunkt bildet. Neben immer wieder neuen gibt es auch sich wiederholende Themen, was Universitäten und Wissenschaftler*innen im Sinne einer längerfristigen Planung entgegenkomme, so Stampfer. Ein besonderes Anliegen ist dem WWTF zudem das Zusammenbringen unterschiedlicher Disziplinen. Stampfer: „Bei uns kann man besonders große Projekte einreichen und wir setzen starke Anreize, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.“

Dazu passend ist der dritte Grund, der für mehr Gemeinnützigkeit und Finanzierung im Bereich Wissenschaft und Forschung spricht, für Stampfer „Internationalität und Qualitätskontrolle“. Entsprechend unterstützt der WWTF auch heimische akademische Einrichtungen dabei, „Jungstars aus dem Ausland“ nach Österreich zu holen. Stampfer: „Pro Fall stellen wir dafür 1,6 Millionen Euro für fünf bis acht Jahre zur Verfügung.“

Der WWTF fokussiert vor allem auf Verhaltens- und Umweltforschung, Life Sciences und Computerwissenschaften.



Private Spenden werden verdoppelt

Für die Projektförderung stehen dem WWTF pro Jahr rund 15 bis 18 Millionen Euro zur Verfügung. Sehr stark interdisziplinär angelegte Projekte werden mit bis zu 250.000 Euro pro Jahr gefördert und das für einen Zeitraum von bis zu vier Jahren. Seit Gründung wurden insgesamt circa 250 Millionen Euro an etwa 500 Projekte vergeben. Stampfer: „Unsere Aufgabe ist nicht der prominente Exit, sondern wir machen den Humus dicker, auf dem etwas wachsen kann.“

Der WWTF selbst wird durch die „AVZ Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten“, die aus der Umwandlung der Anteilsverwaltung Zentralsparkasse (AVZ) entstanden war, über Mittel der Stadt Wien und über private Spenden finanziert. Stampfer: „Wir pflegen eine starke Interaktion mit anderen Stiftungen, Unternehmen aus der Industrie oder Organisationen der Zivilgesellschaft und sehen es als ein Privileg, auch privates Geld einzusetzen zu dürfen.“ Und auch gut zu wissen: Jeder Euro, der dem WWTF gespendet wird, wird von der Stadt Wien verdoppelt.

WEITERE STIFTUNGEN UND IHRE ZIELE

alpha+ Stiftung

Bundesstiftung des Wissenschaftsfonds FWF, um außergewöhnliche Forschende im Bereich der Grundlagenforschung zu fördern.

alphaplusstiftung.at

Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung

Unmittelbare gemeinnützige Förderung der Wissenschaft auf den Gebieten der Meteorologie und der Anästhesie.

weiss-wissenschaftsstiftung.at

Gemeinnützige Privatstiftung zur Förderung der Grundlagenforschung am IST Austria

Unterstützung der Forschung und Lehre am Institute of Science and Technology Austria.

ist.ac.at/de/spenden

Julius Raab Stiftung

Förderung von Forschungsprojekten und Bildungsaktivitäten auf gesellschafts- und wirtschaftspolitischem Gebiet.

juliusraabstiftung.at

Marshallplan Jubiläumstiftung

Begünstigung der Zusammenarbeit zwischen österreichischen und amerikanischen Universitäten und Wissenschaftler*innen.

marshallplan.at

TU Wien Foundation

Ermöglichen wissenschaftlicher Spitzenleistungen in der Grundlagenforschung abseits der etablierten, ökonomisch relevanten Bereiche.

tuwien.foundation

Uni Innsbruck Stiftung

Förderung der Zukunftsfähigkeit und Qualität der Universität Innsbruck, um zu den 100 besten Universitäten weltweit zu gehören.

uibk.ac.at/de/stiftung

Service

Großes Spendenpotenzial für Österreichs Bildung

Steuerliche Änderungen bei der Spendenbegünstigung könnte dringend benötigte Mittel für die Bildung in Österreich freisetzen.

Text: Günther Lutschinger

900 Millionen Euro wurden in Österreich im Vorjahr für gemeinnützige Zwecke gespendet. 80 Prozent kamen von Privathaushalten, je zehn Prozent von Unternehmen und gemeinnützig tätigen Stiftungen. Aktuell entfallen 94 Prozent der Zuwendungen auf spendenbegünstigte Zwecke. Davon nach wie vor ausgeschlossen ist der gerade jetzt so wichtige Förderbereich Bildung im Inland. Dies mutet geradezu kafkaesk an, nicht nur weil das Spendenpotenzial für diesen zentralen Zukunftsbereich riesengroß ist. Verwunderlich ist vor allem die politische Trägheit in dieser Causa, zumal der heimische Bildungssektor zusehends in eine Krise schlittert: Ausgehend von der anhaltenden Unterbrechung der Bildungsgrundversorgung während der Pandemie, weist das heimische Bildungssystem einen mit Long-Covid vergleichbaren Zustand auf: Die Zahl der sogenannten NEETs (Not in Education, Employment or Training) wächst seit 2019 kontinuierlich, während von einem nicht bewältigbaren Lehrlings- als auch Lehrer*innen-Mangel die Rede ist. Mehr als die Hälfte von 3.000 befragten Jugendlichen klagten über Depressionszustände. Der Bedarf an Kinder- und Jugendpsychologie-Angeboten ist so groß wie noch nie.

Private spenden- und stiftungsfinanzierte Bildungsinitiativen, wie Sindbad, Teach for Austria sowie die Lerntafeln und Lerncafés, wirken diesen negativen Trends mit ihrer Arbeit entgegen. Für ihre Finanzierung spielen private Zuwendungen eine entscheidende Rolle. Laut Spendenmarktbefragung wären 46 Prozent der Bevölkerung bereit, für Bildungsprojekte zu spenden, sofern die steuerliche Absetzbarkeit gegeben wäre. Zahlreiche Spender*innen wären außerdem bereit, ihre Spende deutlich zu erhöhen. In

Summe könnten durch die Absetzbarkeit pro Jahr Stiftungsausschüttungen von zehn bis 15 Millionen Euro zusätzlich mobilisiert werden. Das kommt zusätzlichen Betreuungsplätzen für 5.000 bis 8.000 Schüler*innen mit Lernrückstand gleich.

Gerade gemeinnützig tätige Stiftungen könnten für Bildungsinitiativen entscheidende Entwicklungsschritte ermöglichen. Der Wirkungsgrad ihrer Aktivitäten wird jedoch durch das geltende Steuerrecht gemindert. Neben der fehlenden Absetzbarkeit bei Zuwendungen für Bildungszwecke, müssen durch die fehlende KEST-Befreiung 27,5 Prozent der Ausschüttungen aus Privatstiftungen an den Fiskus gezahlt werden. Mit dem Entfall der KEST würden weitere sechs bis 7,5 Millionen Euro unmittelbar in die Förderung des Bildungssystems fließen.

In Österreich hat die Gesetzesnovelle 2015 den Stiftungssektor zwar unzweifelhaft beflügelt, um die Ansiedelung international wirkender Stiftungen zu fördern und mehr Neugründungen anzuregen, braucht es jedoch eine umfassende Novellierung des Gemeinnützigkeitsrechtes. Der nötige Fahrplan hierfür läge mit der Festlegung im Regierungsprogramm jedenfalls schon seit über drei Jahren vor.



Foto: Schell/Stockfotos

Dr. Günther Lutschinger ist seit über 35 Jahren im Non-Profit-Bereich tätig. Seit 2007 führt er die Geschäfte des Fundraising Verband Austria, dem größten Dachverband der Spendenorganisationen. Zudem ist Lutschinger Mitgründer und Vorstand vom Verband für gemeinnütziges Stiften und der Stiftung Philanthropie Austria.

Jede Stiftung wird zur „Klima-Stiftung“

Die Themen Umwelt und Klima spielen in Österreich als Stiftungszweck noch eine untergeordnete Rolle. Auch international fließen nicht einmal drei Prozent der weltweit von philanthropischen Organisationen investierten Mittel in den Klimaschutz, berichtet Active Philanthropy, eine gemeinnützige Organisation, die sich seit 2018 auf das Thema Philanthropie für den Klimaschutz fokussiert und andere Organisationen dabei umfassend unterstützt (activephilanthropy.org).

Mit der Erkenntnis, dass der Klimawandel nicht nur die Umwelt, sondern mittlerweile fast alle Aspekte der Gesellschaft beeinflusst, wird das Thema aber an Bedeutung gewinnen. Dazu kommen Regularien wie die EU-Taxonomie, neue Berichtspflichten oder selbstauferlegte „Principles for Responsible Investment“, die dafür sorgen, dass auch Veranlagungsstrategien und Investitionsentscheidungen künftig klimafreundlich werden (müssen).

Verband fördert Ausbildung

Um den dritten Sektor in dem Bereich Umwelt weiter zu qualifizieren und weitere Ressourcen zu mobilisie-

ren, hat der Verband für gemeinnütziges Stiften gemeinsam mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) sieben Stipendien für eine Ausbildung von Active Philanthropy vergeben. Teilnehmer*innen aus aller Welt begaben sich darin auf ihre „Climate + Philanthropy“ Learning Journey mit dem Ziel der Erarbeitung eines persönlichen Aktionsplans. In einem weiteren Schritt gilt es, das erworbene Know-how in der eigenen Arbeit zu verankern und mit vereinten Kräften in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

#PhilanthropyForClimate

Der europäische Stiftungsverband Philea (Philanthropy Europe Association) hat die „European Philanthropy Coalition for Climate“ ins Leben gerufen und unterstützt #PhilanthropyForClimate. Dabei handelt es sich um eine globale Bewegung von bereits mehr als 600 Stiftungen, die sich unabhängig von ihrem Aufgabenfeld, ihrer Größe oder ihrem geografischen Wirkungsgebiet dazu verpflichtet haben, dringende Klimaschutzmaßnahmen zu ergreifen. Jede Stiftung kann mitmachen! philanthropyforclimate.org

Hör- und Leseempfehlungen

Literatur

- Markus Achatz, Sonja Jöchtl, Nikola Leitner-Bommer, Wolfgang Lindinger, Daniela Sperz und Ruth Williams: „Achtung, Stiftung! Gemeinnützige Stiftungsarbeit in Österreich: Gründen, Führen, Auflösen“
- Ise Bosch, Justus Eisfeld und Claudia Bollwinkel: „Geben mit Vertrauen“
- Luc Tayart de Borms: „Global philanthropy“
- Peter Vandro, Reinhard Millner, Fabian Hobodites, Melina Matzawrakos und Magdalena Winkler: „Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022: Status quo und Potentiale von Sozialunternehmen in Österreich. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship.“
- Michael Meyer, Ruth Simsa und Christoph Badelt: „Handbuch der Nonprofit-Organisation“
- Beth Breeze: „In Defence of Philanthropy“
- Alnoor Ebrahim: „Measuring social change: Performance and accountability in a complex world.“
- Jürgen Howaldt, Miriam Kreibich, Jürgen Streicher und Carolin Thiem: „Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen. Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft“
- Gemma Donnelly-Cox, Michael Meyer, Filip Wijkström: „Research Handbook on Nonprofit Governance.“

Fachmagazine & Plattformen

- „Alliance magazine“ alliancemagazine.org
- „Die Stiftung“ die-stiftung.de
- „Stiftung & Sponsoring“ stiftung-sponsoring.de
- Initiative #VertrauenMachtWirkung vertrauen-macht-wirkung.de
- „Förderprojekte wirkungsorientiert gestalten“ kursbuch-stiftungen.de / wirkung-lernen.de

Hörempfehlung

- Inside Impact. Social Entrepreneurship Center. WU Wien. wu.ac.at/sec/ressourcen/sec-podcast/
- Über:Mut. B&C Gruppe / B&C-Privatstiftung. bcgruppe.at/privatstiftung/podcast
- Zukunft to go. Julius Raab Stiftung. juliusraabstiftung.at/multimedia/podcast
- Neues Stiften. Andreas Schiemenz & Jörg Schumacher. neues-stiften.podigee.io
- #ImpulseStiften. Bundesverband Deutscher Stiftungen. impulse-stiften.de
- Gemeinwohl Geplauder. Gregor Ruttner-Vicht & Fabian Scholda. gemeinwohlgeplauder.org/ueber

Ein Hebel für gemeinnütziges Tun

Eine Gemeinschaftsstiftung (oder Community Foundation) ist eine unabhängige, autonom handelnde, multi-thematische gemeinnützige Stiftung mit einer Vielzahl an Stifter*innen, die dem Gemeinwohl in einer definierten Region oder Stadt dient. Sie verbindet langfristige finanzielle Nachhaltigkeit mit persönlichem Engagement und dient als Plattform für zivilgesellschaftliche Akteur*innen einer Region. Diese können sich auf vielfältige Weise in ihrer Gemeinschaftsstiftung einbringen: durch finanzielle Beteiligung oder ehrenamtliches Engagement, durch Ideen und Initiativen.

Gegründet werden Gemeinschaftsstiftungen traditionell nicht von Einzelpersonen oder einem Unternehmen, sondern von einer größeren Gruppe an Menschen einer Region. Entsprechend sind auch die Steuerung und Verantwortungen in einer Community Foundation auf mehrere Schultern verteilt. So können lokale nachhaltige ergänzende Strukturen zur schnellen Hilfe geschaffen oder an der regionalen Umsetzung der Sustainable Development Goals gearbeitet werden. Das Gründungskapital von 50.000 Euro kann auch in Form von Liegenschaften oder anderen Werten eingebracht werden.



Gemeinschaftsstiftungen gibt es auf der ganzen Welt, in Europa aktuell in 23 Ländern. In Österreich arbeitet der Verband für gemeinnütziges Stiften als Trägerorganisation an der Einführung des Konzeptes und unterstützt erste Initiativgruppen (die Vorstufe einer Community Foundation) im Rahmen eines Capacity Building Programmes. Die Initiative ist dank der Unterstützung der Charles Stewart Mott Foundation möglich. Informationen und Beratung für Interessierte: [gemeinsam-stiften.at](https://www.gemeinsam-stiften.at)

Eine Stimme für Europas Stiftungen

Schätzungen von Philea zufolge gibt es in Europa 147.000 Stiftungen. Diese Stiftungen verwalten 511 Milliarden Euro an Vermögenswerten und Stiftungsgeldern und investieren jährlich schätzungsweise 60 Milliarden Euro in die Zivilgesellschaft.

Philea selbst entstand 2021 aus der Fusion des Donors and Foundations Networks in Europe (DAFNE) und dem Europäischen Stiftungszentrum (EFC). Gemeinsam vereint Philea über 10.000 gemeinnützige Stiftungen in Europa und der ganzen Welt. Auch der Verband für gemeinnütziges Stiften ist Mitglied.

Ziel von Philea ist die Förderung eines vielfältigen und integrativen Ökosystems von Stiftungen, philanthropischen Organisationen und Netzwerken, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Philea hilft Mitgliedern, sich inspirieren zu lassen, gemeinsam zu handeln und eine größere Wirkung zu erzielen, indem sie Daten und Wissen teilen, bewährte Verfahren austauschen, Good Governance vorantreiben und sich zu gemeinsamen Themen vernetzen sowie Innovationen auf den Weg bringen. Weitere Informationen: [philea.eu](https://www.philea.eu)

BLITZLICHTER AUS DER MITGLIEDERBEFRAGUNG DES VERBANDES

- **Ausschüttungen für gemeinnützige Zwecke:** 77,4% schütten mehr als 50.000 Euro pro Jahr aus (54,8% davon sogar mehr als 250.000 Euro pro Jahr)
- **Starke nationale Orientierung:** 41,9% sind ausschließlich, 38,7% überwiegend in Österreich tätig
- **Top 3 Tätigkeitsbereiche:** Bildung, Soziales, Wissenschaft & Forschung

Termine & Know-how aus dem Stiftungssektor



Attraktive Rechtsform wurde jedenfalls geschaffen

Hat das Gemeinnützigkeitsgesetz 2015 zu mehr zivilgesellschaftlichem Engagement geführt? Zeit für ein Resümee aus der Stiftungspraxis.

Text: Martin Melzer

Vor gut sieben Jahren, am 1. 1. 2016, ist das Gemeinnützigkeitsgesetz 2015 mit dem Ziel in Kraft getreten, steuerliche und zivilrechtliche Anreize zu schaffen, die zu einer Steigerung des zivilgesellschaftlichen Engagements beitragen sollten. Zum einen sollte diese Steigerung durch eine Änderung des Einkommen-, Körperschaft- und Grunderwerbsteuergesetzes sowie der Bundesabgabenordnung erreicht werden. Zum anderen durch eine Modernisierung des sich bislang im Dornröschenschlaf befindlichen Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetzes (BStFG). Mit der revitalisierten Bundesstiftung wollte man eine attraktive und nachhaltige Rechtsform für gemeinnütziges Wirken schaffen.

Mehr Gründungen, aber kaum neue

Zunächst führten die gesetzlichen Neuerungen zu einer deutlich gesteigerten Gründungspraxis. Das Interesse an der „neuen“ Bundesstiftung war – wohl auch beflügelt durch etliche Veranstaltungen und Publikationen zu diesem Thema – groß. Allerdings nutzten vor allem bereits bestehende gemeinnützige Organisationen die Rechtsform, um ihre Organisationsstruktur zu erweitern. Die große Schar an Philanthrop*innen, die sich auf die neue Rechtsform stürzten, blieb hingegen aus.

Unter Berater*innen vermögender Privatkund*innen besteht Einigkeit darüber, dass dies dem steuerlichen Teil des Gemeinnützigkeitspaketes zu verdanken ist. Hier wurde es nämlich einerseits verabsäumt, das komplexe Gemeinnützigkeitssteuerrecht wesentlich zu vereinfachen und andererseits echte Anreize für gemeinnütziges Tätigwerden zu schaffen. Meines Erachtens bedarf es daher für eine

neuerliche Belebung der Stiftungslandschaft weiterer Reformen des Gemeinnützigkeitssteuerrechtes.

Schwachstellen und restriktive Praxis

Der Schwung an Stiftungsneugründungen, den das Gemeinnützigkeitsgesetz brachte, ist mittlerweile deutlich abgeflacht. Die anfängliche Freude der Beratungspraxis über das sehr liberal und modern gestaltete BStFG 2015 wird durch zwei Entwicklungen getrübt: Zum einen hat die mittlerweile erfolgte wissenschaftliche Analyse des Gesetzes einige legistische Schwachstellen aufgedeckt. Zum anderen sehen wir uns einer zunehmend restriktiven Behördenpraxis gegenüber, die aufgrund des dadurch erhöhten Abstimmungsbedarfes deutlich längere Gründungsvorgänge zur Folge hat.

Einige Stiftungsinteressierte tendieren daher bei der Rechtsformwahl wieder zu einer gemeinnützigen Privatstiftung. Die Vorteile der Privatstiftung gegenüber der Bundesstiftung liegen in der deutlich kürzeren Gründungsdauer und in mehr Freiheiten bei der Gestaltung der Stiftungsurkunde. Demgegenüber sind die Gründung und der laufende Betrieb der Bundesstiftung kostengünstiger. Ein weiterer Vorteil der Bundesstiftung ist schließlich der im Rahmen des Gründungsverfahrens zu erlassende Bescheid des Finanzamtes für Großbetriebsprüfungen, der bestätigt, dass die Gründungserklärungen den Anforderungen des § 41 BAO entspricht.

Plädoyer für die gemeinnützige Stiftung

Es ist schade, dass man es auf politischer Ebene verabsäumt hat, die gemeinnützige

Stiftungslandschaft in Österreich weiter zu kultivieren. Denn die Stiftung böte als Rechtsform die idealen Wesensmerkmale für die dauerhafte Erfüllung gemeinnütziger Zwecke:

Als eigentümerlose Zweckvermögen sind Stiftungen losgelöst von der Endlichkeit ihrer Stifter*innen beziehungsweise Gründer*innen. Im Gegensatz zu sonstigen Organisationsformen, wie beispielsweise gemeinnützigen GmbHs, fallen sie daher auch nicht in die Verlassenschaft der / des Stifter*in. Sowohl die gemeinnützige Bundesstiftung als auch die gemeinnützige Privatstiftung sind durch sehr liberale gesetzliche Regelungen geprägt, die es der / dem Stifter*in oder Gründer*in ermöglichen, die Stiftung nach ihren / seinen ganz persönlichen Vorstellungen auszugestalten. Das PSG und das BStFG 2015 bieten hierfür eine Vielzahl an Möglichkeiten, sodass letztlich jede Stiftung ein Unikat mit einem maßgeschneiderten Organisationskonzept ist. Dies betrifft vor allem die sogenannte Foundation Governance, also die Kontrollstruktur der Stiftung.

Die Frage nach der Kontrolle stellt sich grundsätzlich bei jeder Rechtsform. Bei Stiftungen ist sie allerdings noch kritischer zu betrachten, denn es fehlt den Stiftungen, als eigentümerlose Zweckvermögen, an einem Organ, das die Eigentümerinteressen vertritt. Deshalb ist jeder / jedem Stifter*in / Gründer*in angeraten, ein durchdachtes System von Checks and Balances in der Gründungserklärung/Stiftungsurkunde zu verankern. In der Praxis wird die Kontrolle – neben den gesetzlich zwingenden Organen – in der Regel über ein sogenanntes weiteres Organ zu Wahrung des Stiftungszweckes („Stiftungsbeirat“) gewährleistet.

Fazit:

Die Modernisierung des BStFG kann als Schritt in die richtige Richtung bezeichnet werden. Es wurde mit der neuen gemeinnützigen Bundesstiftung jedenfalls die Palette an geeigneten Strukturen für gemeinnützige Tätigkeiten um eine attraktive Rechtsform erweitert. Dass es allein damit nicht getan ist, zeigt das abflauende Interesse an Neugründungen. Hier wäre eine weitere Nachschärfung der steuerlichen Anreize dringend erforderlich.



Foto: FOTO WILKE

Dr. Martin Melzer, LL.M., ist Partner der Kanzlei Müller Partner Rechtsanwälte in Wien. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt im Bereich Stiftungsrecht, Gemeinnützigkeitsrecht, Gesellschaftsrecht sowie Erbrecht und Vermögensweitergabe.

Steuertipps für die Gründung einer Stiftung

Die abgabenrechtlichen Begünstigungen von Stiftungen in Österreich sind abhängig von der Erfüllung eines gemeinnützigen Stiftungszweckes. Text: Barbara Fahringer-Postl

Nicht alles, was man für gemeinnützig hält, wird auch von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt. Wesentliche Voraussetzungen für die steuerliche Gemeinnützigkeit ist, dass die Stiftung nach ihrer Gründungserklärung (Stiftungserklärung) und ihrer tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken im Sinne der §§ 34 ff Bundesabgabenordnung (BAO) und damit dem Allgemeinwohl dient.

Gemeinnützige Zwecke nützen dem Gemeinwohl auf geistigem, kulturellem, sittlichem oder materiellem Gebiet. Mildtätige oder auch humanitäre Zwecke sind darauf ausgerichtet, hilfsbedürftige Personen wie Kranke oder Menschen mit Behinderungen zu unterstützen. Kirchliche Zwecke können nur von Privatstiftungen nach dem Privatstiftungsgesetz (PSG) nicht aber von Bundesstiftungen verfolgt werden.

Weiters sind in der Stiftungserklärung der Ausschluss des Gewinnstrebens, die vollständige Aufzählung der ideellen und materiellen Mittel sowie die Zweckbindung des Vermögens für begünstigte Zwecke, auch für den Fall der Auflösung oder Aufhebung der Stiftung oder des Wegfalles des begünstigten Zweckes zu verankern.

Errichtung einer Bundesstiftung

Der Gemeinnützigkeitsbegriff nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (BStFG) ist mit jenem des Steuerrechtes deckungsgleich. Dadurch wird – anders als bei Privatstiftungen

nach dem PSG – sichergestellt, dass Stiftungen nach BStFG auch von der Abgabenbehörde als gemeinnützig behandelt werden.

Daher ist bereits in der Errichtungsphase der Bundesstiftung das dafür zuständige Finanzamt für Großbetriebe einzubinden. Das Finanzamt hat zu prüfen, ob die Gründungserklärung den Voraussetzungen für die abgabenrechtliche Gemeinnützigkeit entspricht und stellt dies per Bescheid fest, woran in der Folge die Stiftungsbehörde gebunden ist. Die Feststellung der Abgabenbehörde entfaltet aber keine Rechtswirkung. Wenn die tatsächliche Geschäftsführung nicht der Gründungserklärung entspricht, kommen der Stiftung die abgabenrechtlichen Begünstigungen nicht zu.

Mit der Modernisierung des BStFG im Zuge des Gemeinnützigkeitsgesetzes 2015 wurde dieses an das PSG angenähert. Dennoch ist die Gründung von Bundesstiftungen nicht in dem Ausmaß wie erhofft gestiegen. Insbesondere das komplexe und zeitintensive Behördenverfahren zur Gründung einer Bundesstiftung ist als Hauptgrund dafür zu sehen, weshalb sich die Bundesstiftung in der Praxis kaum für gemeinnütziges Stiften bewährt hat.

Errichtung einer gemeinnützigen Privatstiftung

Im Gegensatz dazu ist die Errichtung einer Privatstiftung an keinen behördlichen Genehmigungsakt gebunden, sondern erfolgt durch eine Stiftungserklärung, welche den strengen gemeinnützigkeitsrechtlichen Formalvoraussetzungen entsprechen muss. Die Rechtsper-

BREAKING NEWS

Stand Sommer 2023. Die Bundesregierung hat ein neues Gemeinnützigkeits- und Spendenpaket beschlossen! Es ist die bedeutendste Reform für den 3. Sektor der letzten Jahrzehnte und hat das Potenzial, gemeinnütziges Stiften in Österreich zu beflügeln. Die Gleichstellung von Gemeinnützigkeit mit Spendenabsetzbarkeit fördert nicht nur die Themenfairness zwischen allen gemeinnützigen Bereichen, sondern lässt auch ein höheres Spenden- und Stiftungsaufkommen für essenzielle Vorhaben – zum Beispiel in Bildung – erwarten. Verbesserungen der Rahmenbedingungen betreffen unter anderem mehr Flexibilität für Stiftungen bei der Mittelverwendung, großzügigere Steuerbegünstigungen und eine deutlich schnellere Anerkennung durch das Finanzamt. Der Verband für gemeinnütziges Stiften hat sehr für diese Maßnahmen gekämpft und erwartet sich, dass Stiftungen dadurch effektiver und umfassender für die Gesellschaft wirken können. Im Herbst geht das Gesetz in die Begutachtung und soll mit 1.1.24 in Kraft treten. Bleiben Sie zu den aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden: gemeinnuetzig.at · fundraising.at

sönlichkeit der Privatstiftung entsteht mit der Eintragung im Firmenbuch. Die Gemeinnützigkeit der Stiftungserklärung wird aber im Unterschied zur Bundesstiftung nicht bereits im Gründungsverfahren festgestellt.

Um auch bei einer gemeinnützigen Privatstiftungen sicher zu stellen, dass die Stiftungserklärung den gemeinnützigkeitsrechtlichen Voraussetzungen entspricht, empfiehlt es sich, diese der Abgabenbehörde noch vor Errichtung der Privatstiftung zur Stellungnahme vorzulegen. Die Stellungnahme der Abgabenbehörde, ob die Stiftungserklärung den Voraussetzungen für die abgabenrechtliche Gemeinnützigkeit entspricht, ist kein Bescheid. Allerdings ist bei einem richtig offen gelegten Sachverhalt hinsichtlich der in der Stellungnahme abgegebenen Beurteilung der Vertrauensschutz gegeben.

Steuerliche Expertise wird empfohlen

Zu beachten ist, dass die Gründungs- oder Stiftungserklärung so abgefasst werden muss, dass die Voraussetzungen für die abgabenrechtlichen Begünstigungen klar und eindeutig erkennbar sind. Daher sind auch aus steuerrechtlicher Sicht umfassende Regelungen in die Gründungserklärung/Stiftungserklärung aufzunehmen. Es empfiehlt sich daher, eine im Gemeinnützigkeitsrecht versierte Steuerberatung beizuziehen. Insbesondere auch um das behördliche Genehmigungsverfahren für Bundesstiftungen nicht durch Mängelbehebungsaufträge zusätzlich in die Länge zu ziehen.

Fazit:

Die abgabenrechtlichen Rahmenbedingungen für gemeinnützige Tätigkeiten sind sehr eng, weshalb sich in Österreich eine gemeinnützige Stiftenkultur nur schwer etabliert. Auch für das Behördenverfahren nach dem BStFG muss viel Zeit eingeplant werden.

Wünschenswert wäre unter anderem eine Weiterentwicklung des Gemeinnützigkeitsrechts in Anlehnung an Deutschland, wo für gemeinnützige Stiftungen die Möglichkeit besteht ohne Schädigung der Gemeinnützigkeit in angemessenen Rahmen Zuwendungen an die / den Stifter*in oder ihre / seine nahen Angehörigen zu leisten. Auch ein beschleunigtes Behördenverfahren würde gemeinnütziges Stiften in Österreich attraktiver machen.



Foto: MANDEHART - Vanessa Harthmann-Göhring

Mag. Barbara Fahringer-Postl ist Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin und Director bei BDO. Der Schwerpunkt ihrer beruflichen Tätigkeit liegt in der Betreuung von NPOs, Vereinen und gemeinnützigen Organisationen.

Den Blick fürs Klima schulen

„Climate + Philanthropy: A Compact Learning Journey“ ist eine kompakte Ausbildung, um philanthropische Organisationen und ihre Mitarbeiter*innen sowie Stifter*innen und Spender*innen fit für das Thema Klimaschutz zu machen.

Laut einer Umfrage des Alliance Magazin aus 2021 glauben vier von fünf Vertreter*innen der Philanthropie, dass der Klimawandel in den nächsten 25 Jahren das vorherrschende Thema im Sektor sein wird. Eine Zahl, die aufgrund der global sichtbaren Entwicklungen in den letzten beiden Jahren wohl nicht kleiner geworden ist. Aber wo anfangen? Wie lässt sich Klimaschutz in eine Stiftung integrieren? Genau um diese Fragen zu beantworten, hat Active Philanthropy den Online-Kurs „Climate + Philanthropy: A Compact Learning Journey“ entwickelt.

Ein „Climate Philanthropy Course“

Der Kurs ist eine Mischung aus Selbststudium und Live-Workshops und soll Stiftungen, Stifter*innen und Spender*innen und deren Umfeld dabei unterstützen, Klimaschutz in ihre Arbeit zu integrieren oder auch die eigene Arbeit auf ihre Klimaverträglichkeit zu prüfen. Teilnehmende erhalten eine solide Einführung in die Grundlagen des Klimawandels und erfahren, wie sie ihre Fördermittel, Aktivitäten und Investitionen mit dem Klimaschutz in Einklang bringen können. Nach Abschluss des Kurses haben die Teilnehmer*innen einen Aktionsplan entwickelt und sie hatten die Möglichkeit, sich mit einer Gruppe von Gleichgesinnten zu vernetzen.



Seit der Gründung 2006 widmet sich Active Philanthropy dem nachhaltigen Klimaschutz und unterstützt Stiftungen und andere soziale Investor*innen, die sich für eine faire und nachhaltige Zukunft für Mensch und Natur einsetzen. Das Angebot reicht von fundierten Informationen über den Klimawandel über individuelle Beratungen bis hin zu Expeditionen, bei denen Teilnehmende von führenden Wissenschaftler*innen mehr über die Klimakrise und verfügbare Lösungen erfahren. Online stehen zudem hilfreiche Tools wie das Klimaschutz-Tool oder Klima-Förderstrategien mit zahlreichen Fallstudien zur Verfügung.

Wer kann den Kurs machen?

Für die Teilnahme sind keine Vorkenntnisse nötig. Der Kurs ist so konzipiert, dass er problemlos in eine normale Arbeitswoche passt: Der Zeitaufwand für den achtwöchigen Kurs beträgt etwa 1,5 bis 3 Stunden pro Woche, bestehend aus multimedialen Online-Lerneinheiten, die in Eigenregie durchgeführt werden, und insgesamt fünf interaktiven Online-Sitzungen. Der Kurs ist in englischer Sprache. Die Live-Sitzungen können im Rahmen einer Kursgruppe sprachlich und inhaltlich angepasst werden. Die Kursmodule werden von Sandrine Dixson-Declève, Co-Präsidentin des Club of Rome, zusammen mit mehr als 20 weiteren Klima- und Philanthropieexpert*innen präsentiert.

Die Anzahl der Plätze pro Kurs ist auf 30 begrenzt. Die Kosten für eine Einzelanmeldung betragen 1.498 Euro, für Gruppenanmeldungen sind Ermäßigungen möglich. Eine begrenzte Anzahl von Rabatten ist auch für Mitarbeiter*innen von Mitgliedsorganisationen des europäischen Dachverbandes Philea erhältlich.

Weitere Informationen und Anmeldung unter learn.activephilanthropy.org

LinkedIn: [Active Philanthropy](#); Twitter:

[@ActPhilanthropy](#); [#ClimatePhilanthropyCourse](#)



Die „Climate + Philanthropy: A Compact Learning Journey“ weist Stiftungen und ihrem Umfeld den Weg Richtung Klimaschutz.

Foto: shutterstock.com

US-Aktien: Mit Abstand sieht man vieles klarer

Der Vermögensverwalter Comgest hat sein US-Aktienteam bewusst im Headquarter Paris angesiedelt, wo es US-Aktien nach dem firmeneigenen Quality-Growth-Ansatz verwaltet.

Was Stiftungen und Vermögensverwalter Comgest verbindet? Beide stehen für Kontinuität – und investieren mit dem Ziel, langfristig stabile Erträge zu erwirtschaften. 6.000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen der New Yorker Wallstreet und dem Firmensitz von Comgest in Paris. Dort hält man es mit Warren Buffet, der bekanntlich seine Entscheidungen ganz bewusst fernab der großen Finanzmetropolen im beschaulichen Omaha, Nebraska trifft. Justin Streeter, Portfoliomanager der US-Aktienstrategie bei Comgest: „Aus Europa haben wir eine klarere, unvoreingenommene Perspektive auf US-Aktien.“

Zeitverschiebung als Vorteil

Die Entfernung bringt aber nicht nur Ruhe und Weitblick, auch der Zeitunterschied spielt europäischen US-Investor*innen in die Karten, so Streeter: „Wenn die US-Märkte um 15:30 Uhr mitteleuropäischer Zeit öffnen, haben wir schon den größten Teil des Tages neue Informationen gesammelt und diskutiert. Das ermöglicht uns eine ruhigere und umfassendere Analyse.“

Dabei kommen manchmal auch Aktien auf die Einkaufsliste der Portfoliomanager*innen, die abseits der üblichen Hypes liegen, aber gerade deshalb umso wertvollere Perspektiven bieten. Als Beispiel führt Streeter den

Hard- und Softwareriesen Oracle an. Viele seiner Kolleg*innen in den USA halten den Anbieter von Firmenkund*innen-Lösungen für zu schwerfällig, Streeter hingegen setzt auf die Beteiligung Oracles an der cloudbasierten Unternehmens-Ressourcenplanung (ERP SaaS), einem Markt mit einem potenziellen Volumen von 100 bis 200 Milliarden US-Dollar.

Potenzial wird unterschätzt

Die Performance gibt dem Portfoliomanager von Comgest bislang Recht: Die Oracle-Aktie erzielte auf Sicht der letzten drei Jahren bis Mitte März 2023 einen Gesamtertrag einschließlich reinvestierter Dividenden von 109 Prozent, der S&P 500 erreichte dagegen nur 61 Prozent.

Streeter ist überzeugt, dass es sich bei vielen Unternehmen auszahlt, seinen eigenen Weg zu gehen, statt der Masse zu folgen.

ÜBER COMGEST

Comgest ist eine internationale Boutique für Investments in Aktien der Industrie- und Schwellenländer. Sie ist zu 100 Prozent im Besitz der Mitarbeiter*innen und Firmengründer. Diese seit über 35 Jahren bestehende solide Partnerschaft ist die Basis eines von Benchmarks und Indizes unabhängigen Qualitätswachstumsansatzes.

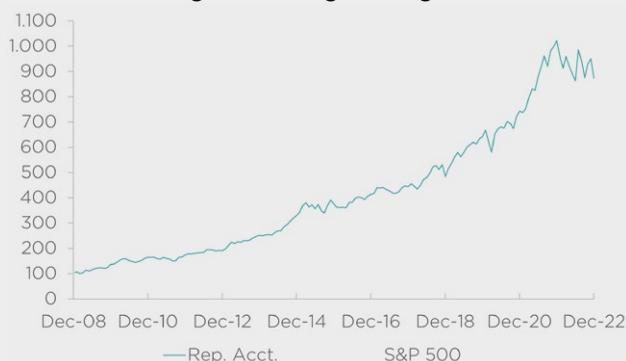
Mit Büros in Europa, Asien und Nordamerika verwaltet Comgest ein Vermögen von 27,6 Milliarden Euro (Stand: 31. Dezember 2022) und betreut Anleger*innen rund um den Globus, die ein auf Langfristigkeit abzielendes Aktieninvestment anstreben.

Die gemeinnützigen Comgest Foundation konzentriert sich auf die Förderung der Bildung und der beruflichen Entwicklung von jungen Menschen, insbesondere auf die Bereiche Wissenschaft und Finanzen.

Kontakt in Österreich: Gerald Pistracher, MBA
Leiter Investor Relations Österreich
gpistracher@comgest.com

comgest.com/de – thecomgestfoundation.com

Wertentwicklung US-Strategie Comgest 2009–2022



Quelle: comgest



Vielen Dank!

Ein großes DANKE gebührt unseren zahlreichen Unterstützer*innen: Die **Erste Bank** ist Partnerin der ersten Stunde.

Das Thema Community Foundations kann aufgrund der Förderung der **Charles Stewart Mott Foundation** und der **European Community Foundation Initiative** pilotiert werden.

Das Vorhaben, mehr Menschen für Umwelt- und Klimaschutz zu begeistern, treiben wir mit dem **Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)** und dem Verein **Wandelklima** voran.

BDO Austria, Comgest, DLA Piper, KPMG, LeitnerLeitner, LeitnerLaw Rechtsanwälte (Edthaler Leitner-Bommer Schmieder & Partner Rechtsanwälte GmbH), **Müller und Partner**, und **Wiener Advocatur Bureau** stehen uns mit (steuer-)rechtlicher Expertise, Räumlichkeiten und Know-how laufend zur Seite.

Weiters möchten wir uns bei den Partner*innen bedanken, die vorliegende Drucksorte ermöglicht haben: **Active Philanthropy, Blühendes Österreich – BILLA gemeinnützige Privatstiftung, Comgest, ERSTE Stiftung** und **MEGA Bildungstiftung**.



Verband für
gemeinnütziges
Stiften



KOMPETENZZENTRUM FÜR
NONPROFIT-ORGANISATIONEN
UND SOCIAL ENTREPRENEURSHIP

Kontakt

office@gemeinnuetzig-stiften.at
www.gemeinnuetzig-stiften.at

Kontakt

Reinhard.Millner@wu.ac.at
www.wu.ac.at/sec